

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jubiläums-Ausstellung zur Feier des fünfzigjährigen
Bestehens des Kunstvereins in Oldenburg**

Mosen, Reinhard

Oldenburg, 1893

Chronik.

urn:nbn:de:gbv:45:1-5952

Chronik.

In dem frischen und unternehmungsfrohen Geistesleben, das besonders um die Mitte dieses Jahrhunderts unser Oldenburg vor vielen gleich großen und größeren Städten Deutschlands auszeichnete, hatte sich auch der Wunsch geltend gemacht, „durch Kunstausstellungen das Mittel zur Belehrung über Kunstgegenstände zu gewähren und den Kunstsinne zu fördern.“ Die erste Anregung dazu ging von dem Großherzogl. Hofmaler J. U. Serndorff und dem hiesigen Literarisch-geselligen Verein (Antrag des Dr. Leverkus) aus und es wurde anfangs den Herren Maler Serndorff, Dr. Karl August Mayer und Professor Stahr aufgetragen, „sich vorläufig mit der Gründung eines Kunstvereins zu beschäftigen. Herr Professor Stahr schied, als zu beschäftigt, aus diesem provisorischen Ausschusse gleich anfangs aus, worauf Serndorff und Mayer aus eigenem Entschlusse die Herren

Hofrath von Eisendecker, Bauconducteur Hillerns und Geh. Hofrath Starklof heranzogen." Nach wiederholten Beratungen wurde ein Entwurf zur Gründung eines Kunstvereins zur Kenntniß des Publikums gebracht und dasselbe zur Theilnahme aufgefordert. „Das Resultat der Subscription, die den 28. December 1842 eröffnet wurde, war schon am 15. Januar 1843 günstig genug, um zur Konstituierung des Vereins zu schreiten, was denn auch am Vormittage des 15. unter Anwesenheit einer ziemlich zahlreichen Versammlung in dem großen Saale des Casinogebäudes geschehen ist. Dabei kamen die einzelnen Paragraphen des oben erwähnten Entwurfs zur Diskussion. Der provisorische Ausschuß ward zugleich einstimmig auf ein Jahr zum definitiven erwählt.

„In einer neuen Versammlung am 22. Januar legte der Ausschuß dem Verein die von ihm auf Grund jenes Entwurfs errichteten Statuten vor und erlangte nach kurzer Diskussion deren Genehmigung.“

So berichtet Dr. Karl August Mayer in dem ersten Protokollbuch des Oldenburger Kunstvereins und, wenn ihm diese Blätter nun im fernen Karlsruhe zu Gesichte kommen, so mögen sie ihm, dem einzigen noch lebenden Mitgliede jenes Ausschusses, freundliche Dankesgrüße des am Abschlusse seines ersten halben Jahrhunderts stehenden Oldenburger Kunstvereins herzlich bringen und sagen.

Am 24. Januar 1843 theilte der für das Jahr 1843

erwählte Ausschuß die Geschäfte so unter sich, „daß die Herren Hofrath von Eisendecker, Bauconducteur Hillerns und Maler Ferndorff die Auswahl und Aufstellung der Kunstgegenstände zu besorgen, Herr Dr. Mayer und Herr Geh. Hofrath Starklof aber als Secretair und Kassirer zu fungiren haben sollten.“

Am 27. Januar 1843 begab sich der Ausschuß zu S. K. H. dem Großherzoge Paul Friedrich August, um Höchstdemselben für die gnädige Unterstützung, die S. K. H. dem Kunstverein durch Herleihung von Kupferstichen, Gemälden und sonstigen Kunstfachen hatte angedeihen lassen, in corpore zu danken. Zu gleicher Zeit erhielt der Ausschuß die Höchste Erlaubniß, die Namen Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs Paul Friedrich August, der Frau Großherzogin Cäcilie und des Erbgroßherzogs Peter an die Spitze des zu druckenden Mitgliederzeichnisses stellen zu dürfen.

Unter diesen günstigen Auspicien konnte der Verein, der am 24. Januar 1843 bereits 200 Mitglieder zählte, im Februar desselben Jahres seine erste Ausstellung im großen Casinosaale veranstalten und derselben, im Verlaufe des ersten Vereinsjahres noch zehn andere Ausstellungen folgen lassen. Dieselben wurden laut dem ersten Programme unter die beiden Abtheilungen „Aeltere Kunstwerke“ und „Moderne Kunst“ gebracht; die erste Abtheilung, meist aus Stichen bestehend, gab eine Uebersicht des Ent-

wicklungsganges der Bau- und Bildhauerkunst und gelangte hier im letzten Programme des Jahres bis zu den Römern; ferner zeigte sie die Entwicklung der Malerei von den Kunstleistungen der Italiener im 14. Jahrhundert bis zu dem der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts angehörenden Andrea del Sarto und veranschaulichte die Entwicklung der antiken und modernen Sculpturen durch Abbildungen, Gypsabgüsse, Gemmen, Pasten und Büsten, unter denen 2 Portraitbüsten von Eduard Mayer zu nennen sind. Die moderne Malerei war in ihrer Abtheilung durch 67 Delbilder von Tischbein, den beiden Stracks, Willers in Rom, Terndorff u. a., sowie durch 69 Kupferstiche und Lithographien vertreten.

Am 26. März fand eine Verloosung von Kupferstichen und Steindrucken, die S. K. H. der Großherzog Paul Friedrich August dem Kunstverein geschenkt hatte, „mit dreißig Gewinnen statt, wozu jedes Mitglied ein Loos gratis erhielt.“

Das erste Vereinsjahr schloß mit einer Liste von 267 Mitgliedern und einem Ueberschuß von 80 Thalern. Das waren die alten Zeiten, in denen der Voranschlag die Kosten der ersten Einrichtung auf 220—230 Thaler und die Kosten des ferneren Betriebes auf 110—120, zusammen 330—340 Thaler ansetzte und der Kunstverein eine Landschaft von Ernst Willers, die römische Campagna darstellend, „zu 150 Thalern mit dem Rahmen zu 30 Thalern

Gold" zur Verloofung unter feinen Mitgliedern ankaufen konnte!

Es würde zu weit führen und ermüden, wenn der fortschreitenden Entwicklung des Kunstvereins durch die folgenden Jahre mit gleicher Ausführlichkeit gedacht werden sollte. Dem ersten Lebensjahre des Jubilarz glaubten wir eine solche schuldig zu sein und beschränken uns nun für die nächstfolgenden 24 Jahre auf kurze Angabe des Wissenswerthesten. Im Jahre 1844 setzten die Ausstellungen in gleicher Weise fort: in elf Ausstellungen ging es von der Baukunst unter den Römern bis zur Entstehung des Kirchenbaues aus den antiken Bauwerken und zu den ältesten Kirchenformen, in der Malerei von der Schule Rafaeels bis zu den Malereien in Deutschland und den Niederlanden (Hans Hemling) und in der modernen Kunst waren außer Kupferstichen und Lithographien 66 Delbilder, unter denen sich Hübners berühmtes Bild „Die schlesischen Weber“ befand, ausgestellt. Außerdem wurde das Gedächtniß des am 24. März jenes Jahres zu Kopenhagen verstorbenen Bertel Thorwaldsen durch Ausstellung von Nachbildungen und Abbildungen seiner Sculpturen gefeiert.

Die planmäßige Ausstellung von Bildern und Kunstblättern zu wesentlich belehrenden Zwecken fand im Jahre 1845 und 1846 Fortsetzung und Schluß. In den zusammen 19 Ausstellungen dieser Jahre wurde die Baukunst des Mittelalters und der Neuzeit bis zu der Wendung vorge-

geführt, „welche die Baukunst seit dem Anfange unseres Jahrhunderts im Allgemeinen genommen hat“, (s. Programm der 32. Ausstellung); die Malerei in Deutschland und in den Niederlanden wurde bis zu Christoph Schwarz (1550 bis 1594) und Joachim Wytewaël (1566—1604) und die Malerei in Italien von den Caraccis bis Pompeo Battoni (1708—1787) begleitet. Die moderne Kunst war durch 121 Del-, Pastell- und Aquarellbilder und viele Stiche und Lithographien vertreten. Es sind darunter besonders „Der Pferdestall, von Adam“ zu nennen, auf den im Programm sogar durch eine naive Bignette hingewiesen wurde, sowie römische Landschaften von Ernst Willers, desgleichen von Gurlitt, das berühmte, jetzt im Großherzoglichen Schlosse hier selbst befindliche Bild „Die Uberschwemmten“ von Meyer-Bremen und Portraits von Zerndorff. Sculpturen von Steinhäuser und Cauer und Baupläne von Hübsch, Lange, Schadow, Schinkel und Strack belebten gleichfalls das Interesse für diese bildenden Künste.

Bis zur 41. Kunstausstellung um Mitte Mai 1846 waren die Kataloge meist von ausführlichen Erklärungen eingeleitet und begleitet, die meistens von Hillerns und Zerndorff verfaßt waren und sich namentlich in den ersten zwei Jahren auf die Höhe eines guten Grundrisses der Kunstgeschichte erhoben. Von 1847 hörten diese Erklärungen fast gänzlich auf, da dieser instructive Zweck der Kunstausstellungen vorläufig erreicht war; vielleicht wäre aber die

Wiederholung solcher Ausstellungen gut gewesen und auch jetzt noch wünschenswerth.

Wenn 1847 und in den nächstfolgenden Jahren weniger Ausstellungen als bisher stattfanden, so mag die politische Erregung jener Jahre vielleicht Schuld daran sein, vielleicht auch locale Verhältnisse, die dem Kunstverein erschwert haben mögen, geeignete Räume für seine Ausstellungen zu gewinnen. Jedenfalls fanden letztere vom Herbst 1847 bis zum März 1853 nicht im großen Casinosaale, sondern in dem Erdgeschoß der Großherzoglichen öffentlichen Bibliothek statt. Sie brachten fast nur Bilder neuerer Meister und zwar viele Bilder ersten Ranges. Diese einzeln aufzuführen ist hier nicht möglich; doch liest man ihre Titel in den noch vorhandenen Katalogen um so lieber, als kaum einer der berühmtesten und beliebtesten Namen jener Zeit fehlt.

Seit 1854 finden wir mit der 80. Ausstellung das Casino wieder als freundliches Obdach der Bilder und müssen hier besonders die 100. Ausstellung erwähnen, die am 22. April 1857 eröffnet wurde und 158 Gemälde vorführte. Das Verzeichniß der ausgestellten Bilder erlebte drei Auflagen, ein Beweis, wie rege das Interesse an der Ausstellung war, was sich auch aus zwei Bemerkungen des Vorworts ergibt. Denn aus diesen erhellt, daß damals die Künstler gute Aussicht hatten, eines oder das andere ihrer hierher gesandten Bilder an Private zu ver-

kaufen. Damals hat nicht nur der Kunstverein selbst Bilder zur Verloosung unter seinen Mitgliedern angekauft, sondern es haben sich auch besondere Gruppen im Publikum gebildet, um ein gutes Bild anzukaufen und in Privatlotterie zu verloosen.

Zu den Jahren 1857—1867 fanden 52 Ausstellungen statt und war der Vorstand nach Kräften bemüht, „in früherer Weise die Interessen der Kunst und der Vereinsmitglieder zu fördern.“ So finden wir z. B. das Jahr 1861 mit acht Ausstellungen von 144 Oelbildern, worunter Werke von Kahl, Willers, tom Dieck u. a. besonderes Interesse erweckten. Aber es fehlte dem Kunstverein, der seit 1864 seine Ausstellungen in den Saal der Union verlegt hatte, immer noch ein eigenes Heim und, wenn auch die Freude des Publikums an den Werken der bildenden Künste z. B. durch die Ausstellung von Karl Kahl's großem Fries für die Universität in Athen und einigen Photographien nach Bildern dieses in den ersten sechsziger Jahren dieses Jahrhunderts öfters in Oldenburg weilenden Meisters (149. K.-M. Mai 1865) frisch erhalten wurde, so ließ doch der Eifer des großen Publikums, nach besten Kräften jedes Einzelnen für die Interessen der Kunst zu wirken, gegen früher erheblich nach, bis ein Unternehmen in's Leben trat, das so recht geeignet schien, alles neu zu beleben.

Es hatte nämlich zu den Lieblingsplänen des Hochseligen Großherzogs Paul Friedrich August gehört, in

der Hauptstadt seines Landes eine Kunsthalle zu errichten, um der von Höchstseinem Vater, dem Herzog Peter, angelegten und durch den Ankauf der Tischbein'schen Gemäldesammlung 1804 begründeten Galerie eine würdige Stätte zu bereiten, die auch den periodischen Kunstausstellungen geeignete Räume bieten könnte. Als dann einige Zeit nach Seinem Hinscheiden „das Bedürfniß sich geltend machte, dem trefflichen dahingeshiedenen Herrn aus gemeinschaftlichen Mitteln ein äußeres Erinnerungszeichen und Denkmal zu weihen, erwog eine deshalb berufene Versammlung, daß man einen geliebten Verstorbenen nicht besser und tiefer ehren könne, als indem man einem von ihm hinterlassenen Wunsche und Gedanken Ausführung gäbe. Man beschloß also, Beiträge zu sammeln für die Errichtung einer Kunsthalle, welche den Namen Augusteum erhalten, mit der in Marmor ausgeführten Büste des verstorbenen Großherzogs geschmückt werden und seinem Andenken geweiht sein sollte.“

Die „Aufforderung“, die der für diesen Zweck erwählte und aus den Herren Schloßhauptmann v. Alten, Kammerherr v. Dalwigk, Rathsherr Kläbemann, Hofrath Köhler, General Moske, Ober-Vermess.-Insp. van Nes und Oberregierungsrath Pancraz bestehende Ausschuß am 15. November 1862 erließ, hatte den schönsten Erfolg und Dank der Beihülfe S. K. H. des Großherzogs Nikolaus Friedrich Peter wurde einer der schönsten Bauten Olden-

burgs, das Augusteum, begründet, dessen Eingangshalle die Büste des Hochseligen Großherzogs ziert, während die Gemälde, Gypse und Bronzen der Großherzoglichen Sammlung den oberen Stock einnehmen und die Räume des Erdgeschosses für die periodischen Ausstellungen des Kunstvereins und für die demselben gehörigen Kunstgegenstände, sowie für musikalische Zwecke dienen.

In Gegenwart S. K. H. des Großherzogs wurde am 19. Juni 1867 der Prachtbau an der Elisabethstraße, dessen Schöpfer, Hofbaurath Klingenberg, dem Vorsitzenden des Ausschusses, General Mosle, die Schlüssel überreichte, eingeweiht und mit der 153sten Kunstausstellung, die 87 Delbilder aufwies, eröffnet. Am 16. August desselben Jahres wurde dann das Augusteum dem Kunstverein als Eigenthum übergeben. Die Großherzogliche Sammlung von Gemälden älterer Meister bis zu Tischbein siedelte nach wichtigen Erwerbungen aus der Schönborn'schen Gemäldesammlung (Pommersfelden), unter denen u. a. der Ritter im Harnisch von Lorenzo Lotto und der St. Franciscus von Rubens zu nennen sind, in das Obergeschoß des Augusteums über und hat sich allmählich zu einer Sammlung von 367 Gemälden und 239 Gypsen und Bronzen erweitert. Der thatkräftige Vorstand der Sammlung, Seine Excellenz Herr Oberkammerherr von Alten, der früher mehr als zwei Jahrzehnte hindurch das Präsidium des Kunstvereins geführt hat und dem Kunstverein stets ein treuer Freund und För-

derer geblieben ist, hat ein vortreffliches Verzeichniß der Sammlung (Sechste Auflage 1890) ausgearbeitet und herausgegeben. Eine weitere Beschreibung derselben bietet das Werk Bode's „Die Großherzogliche Gemälde-Galerie zu Oldenburg, Wien 1888, mit 19 Kunstbeilagen außer Text und 20 Textillustrationen.“

Die Decke und den Fries des Treppenhauses hat der hohe Protektor des Kunstvereins, S. R. H. der Großherzog, durch die schönen und hochbedeutenden, bekannten Gemälde von der Hand unseres berühmten Landsmannes, des Professors Christian Griepenkerl in Wien, herrlich schmücken lassen.

Hier im Augusteum hat nun der Kunstverein seit mehr als 25 Jahren seine anregende Thätigkeit in 115 Ausstellungen entfaltet. Wir heben aus der stattlichen Reihe als besonders bedeutend nur folgende hervor: die 171ste (Juli 1869) mit 154 Delbildern, von denen 4 anzukaufen der Kunstverein damals in der glücklichen Finanzlage war, die 210te (November 1880), die 13 Delgemälde von Ernst Willers vorführte, die 212te (Januar 1881) mit 62 Aquarellen Karl Werner's, die 220ste (November 1882) mit 14 Bildern, die S. R. H. der Großherzog aus dem Nachlaß des Herrn Konsul Rohland dem Oldenburger Kunstverein zuzuwenden geruht hatte, die 221ste (März 1883) zur Feier des vierhundertjährigen Geburtstages Raffael Santi's (28. März 1483), die 114 seiner Meisterwerke in größtentheils aus der

Großherzoglichen Galerie und Kupferstichsammlung stammenden Kopien, Kupferstichen, Farbendrucken und Photographien vorführte, und die 242ste (Mai 1888) mit 54 Gemälden von Otto Sinding, Landschaften und Bewohner der Lofoten darstellend.

Wenn aber der Verein, dessen Präsidium Seine Excellenz Herr Oberhofmarschall Freiherr von Dalwigk seit vielen Jahren führt, jetzt auf 266 Ausstellungen zurückblicken kann, so ist leider doch nicht zu leugnen, daß es dem Verein oft nur mit Mühe gelungen ist, sich und seine Bestrebungen annähernd auf der alten Höhe zu halten. Denn, da bei einer Mitgliederzahl von 366 Personen und einer Jahreseinnahme von durchschnittlich 2600 *M.*, die oft zu einem unverhältnißmäßig großen Theil auf Reparatur und Erhaltung des Gebäudes hat verwendet werden müssen, Ankäufe größerer Gemälde dem Vereine nicht möglich sind, er sich vielmehr bei seinen Jahresverloosungen oft mit dem Erwerb recht bescheidener Gewinne für seine Mitglieder begnügen muß, so werden ihm auch nur selten Bilder namhafter Meister zur Ansicht geschickt. Dies ist um so weniger zu verwundern, als die Maler auch keine Aussicht haben, ihre Bilder an hiesige Privatleute zu verkaufen; denn leider ist ein solcher Verkauf von hier ausgestellten Bildern seit Jahren nicht vorgekommen.

Es würde daher mit den Ausstellungen des Kunstvereins in den letzten Jahren oft recht traurig ausgesehen haben,

wenn nicht S. K. H. der Großherzog sein hohes und fortwährendes Interesse der Kunst der Malerei stets erhalten und als Protector des Vereines demselben gnädigst gestattet hätte, die für die Privatsammlung Seiner Königlichen Hoheit angekauften oder zur Ansicht gesandten Bilder im Augusteum öffentlich auszustellen. Auf solche Weise ist es auch möglich gewesen, fast alle die großen und bedeutenden Bilder, die auf Bestellung des Vereines für historische Kunst gemalt oder von demselben sonst angekauft worden sind, hier in der Reihenfolge, wie sie S. K. H. dem Großherzog als Mitglied des Vereines zugesandt werden, zur großen Freude des Publikums in die Zahl unserer Ausstellungen einzureihen.

Jetzt zur Jubiläumsausstellung, zu der S. K. H. der Großherzog geruht hat, eine Anzahl von in Höchst-
Seinem Besitze befindlichen Bildern dem Vereine zur Ausstellung zu überweisen, ist es gelungen, eine so große Anzahl von Bildern in den Sälen des Augusteums zur Ansicht zu bringen, wie sie seit langen Jahren nicht zu gleicher Zeit hier gewesen ist. Möge die Mühe und Arbeit, welche die Beschaffung derselben dem Vorstande gekostet hat, sich damit lohnen, daß die bisherigen Mitglieder des Kunstvereines demselben stets treu bleiben, die Anzahl neuer Mitglieder sich ständig vermehre und das Interesse an den Zwecken und Bestrebungen des Jubilars einen neuen und erfreulichen Aufschwung nehme!

Dr. R. Mosen,
Ober-Bibliothekar.

Wenn auch S. 21 der Vorrede von dem uns hier
bezeichneten Buche die Rede ist, so ist doch
aus dem Titel des Buches deutlich zu sehen
dass es sich um die Geschichte der Stadt
Handen handelt, oder zur wenigstens Handen
bezieht. Die Geschichte der Stadt Handen
ist ein Buch, das die Geschichte der Stadt
Handen von der Gründung bis zur
heutigen Zeit erzählt. Die Geschichte der
Stadt Handen ist ein Buch, das die
Geschichte der Stadt Handen von der
Gründung bis zur heutigen Zeit erzählt.
Die Geschichte der Stadt Handen ist ein
Buch, das die Geschichte der Stadt
Handen von der Gründung bis zur
heutigen Zeit erzählt. Die Geschichte der
Stadt Handen ist ein Buch, das die
Geschichte der Stadt Handen von der
Gründung bis zur heutigen Zeit erzählt.

Dr. H. H. H.
H. H. H.



Katalog- Nr.		Preis M.
208.	H. Plathner, Düsseldorf. Lustige Fahrt . . .	150
209.	Müller vom Siel, Oldenburg. Die Hunte bei Dötlingen.	
210.	A. Fischbeck, Oldenburg. Stilleben.	
211.	Derjelbe. Stilleben.	
212.	Professor Constantin Uhde, Braunschweig. Federzeichnungen und Aquarelle zu dessen Werk: Baudenkmäler in Spanien und Portugal.	
213.	Feldmann, Berlin. Im Sommer . . .	300

Skulpturen.

173.	G. Elster, Braunschweig. Terrakotta, Mäd- chenkopf	300
174.	Derjelbe. Büste.	
175.	Derjelbe. Portraitrelief von 2 Kindern. Unverkäuflich.	
176.	Derjelbe. Portraitrelief eines Braunschweigers. Unverkäuflich.	
177.	Derjelbe. Portraitrelief eines Berliner Schrift- stellers. Unverkäuflich.	
178.	Derjelbe. Skizze zu einem Grabdenkmal.	
179.	Derjelbe. Skizze, Satyr.	

Die Gemälde Nr. 62 bis Nr. 67, sowie Nr. 150 sind von der Kunsthandlung des Herrn Eduard Schulte in Berlin,

die Gemälde Nr. 132 bis Nr. 145, sowie Nr. 172 l bis Nr. 172 n sind von der K. K. Hofkunsthandlung des Herrn H. V. Neumann in München,